

Abstrakt zum Vortrag von Prof.Dr.Walter Burger zum 3.Forum 2006

Philosophische Aspekte bei chronischen Erkrankungen.

3. Philosophisch-Medizinisches Wochenende auf Rügen Juni 2006

W. Burger

Medizinische Tätigkeit bedeutet Entscheiden: Entscheiden ob ein dringlicher Zustand vorliegt, welche diagnostischen und/oder therapeutischen Maßnahmen ergriffen werden sollen und welche nicht. Die Entscheidungen erfolgen auf der Basis eines spezifischen Welt- und Menschenbildes, welches Aussagen über Kausalitäten, Verknüpfungen und Wirkungen enthält. Diese Grundmuster des Denkens sind innerhalb einer Kultur und Profession meist so selbstverständlich, dass sie nicht eigentlich wahrgenommen werden, sondern als unbewusste Denkmuster eine jeweils professionsspezifische Realität konstruieren helfen. In der Medizin ist das Denkmuster in der Regel den klassischen Naturwissenschaften entlehnt. Diese Muster haben sich im vergangenen Jahrhundert in der Medizin als so eindrucksvoll wirksam erwiesen, dass ihre Sinnhaftigkeit nicht mehr ernsthaft zur Debatte steht. Dies erweist sich aber als problematisch, wenn es um das Thema chronische Erkrankung geht. Chronische Erkrankungen unterscheiden sich in wesentlichen Aspekten von akuten Erkrankungen:

- Sie verbinden sich unauflösbar mit dem Leben der Betroffenen und die Therapieverantwortung liegt im Unterschied zu akuter Krankheit ganz wesentlich beim Patienten.
- Die Einflussfaktoren auf den Erkrankungsverlauf als Ganzem sind so vielfältig, dass Komplexität auftritt. Diese verunmöglicht die bei akuten Krankheiten üblicherweise sicher Prognostizierbarkeit des Verlaufs.
- Die Chronizität verunmöglicht eine Heilung, so dass Therapieziele in ganz anderer Weise und in enger Abstimmung mit den Patienten und seiner Familie gefunden werden müssen.

Die Orientierung in dieser – verglichen mit akuter Krankheit – höchst diffusen und untrennbar mit der Subjektivität des Patienten verbundenen Situation erfordert über die Naturwissenschaft hinausgehende theoretische Konzepte, die zur Zeit eigentlich nur die Philosophie bieten kann. Vor allem die von Hermann Schmitz entwickelte Neue Phänomenologie bieten zum Verständnis von Situationen und der leiblichen Phänomene wesentliche Ansätze, auf den ersten Blick unüberschaubare Situationen zu verstehen und systematisch zu bearbeiten.